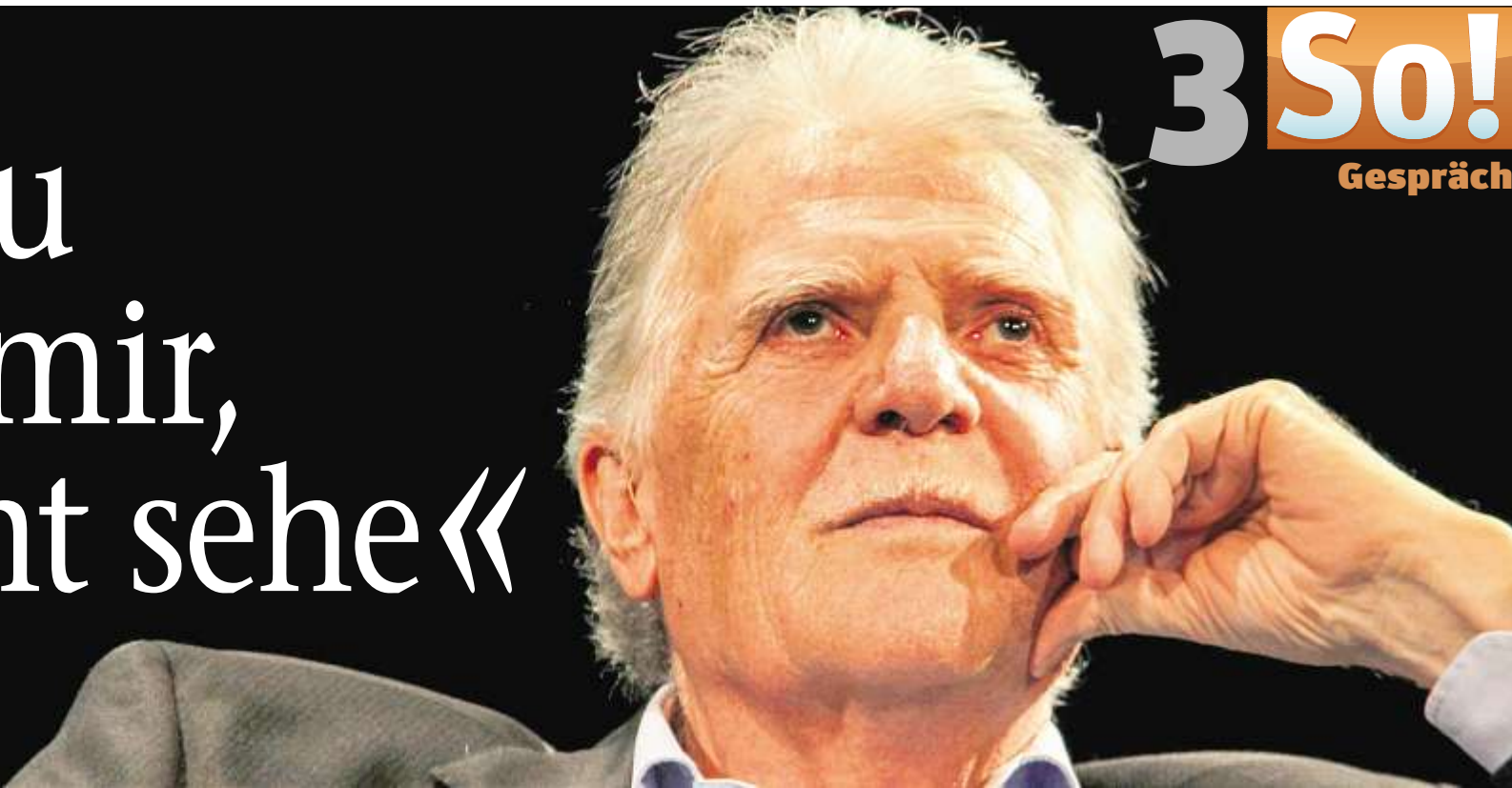


»Meine Frau erzählt mir, was ich nicht sehe«



Er hat es als Deutscher in Hollywood zu Star-Ruhm gebracht. Allerdings hinter der Kamera. Ein Sonntagsgespräch mit dem langsam erblindenden **Michael Ballhaus** über Fassbinder und Scorsese, über Kamera-Kreisfahrten und Meryl Streeps Nase

So!: Herr Ballhaus, ein Artikel über Sie trug die Überschrift „Der mit der Kamera tanzt“. Eine korrekte Zuspitzung?
Michael Ballhaus: Ja. Ich tanze sehr gerne mit der Kamera.

So!: Als Ihr Markenzeichen, die 360-Grad-Kamerafahrt, entstand, hatten Sie zunächst einen Halbkreis vorgeschlagen. Regisseur Rainer Werner Fassbinder sagte: „Wieso nicht ganz rum?“ War das typisch für ihn?
Ballhaus: Das war sogar sehr typisch für ihn. Er wollte immer mehr. Und das war ja auch richtig so. Nur war es eben oft kaum umzusetzen. In „Martha“ haben wir diese Fahrt erstmals hingenommen. Es war ein ganz enormer Effekt, der den Kinobesuchern im Gedächtnis blieb.

So!: Eine der berühmtesten Kreisfahrten ist die um Michelle Pfeiffer, die sich in „Die fabelhaften Baker Boys“ singend auf einem Flügel räkelt.
Ballhaus: Es war ein Höhepunkt. Nicht nur dieses Films, sondern auch in Michelle Pfeiffers Karriere. Sie war einfach fantastisch. Schon als ich das Drehbuch gelesen habe, wusste ich: Das ist die Szene, das muss die 360-Grad-Fahrt sein. Schwierig war das Timing, mit der Kamera immer genau da zu sein, wo sie mit ihrer Bewegung war. Das musste exakt choreografiert werden.

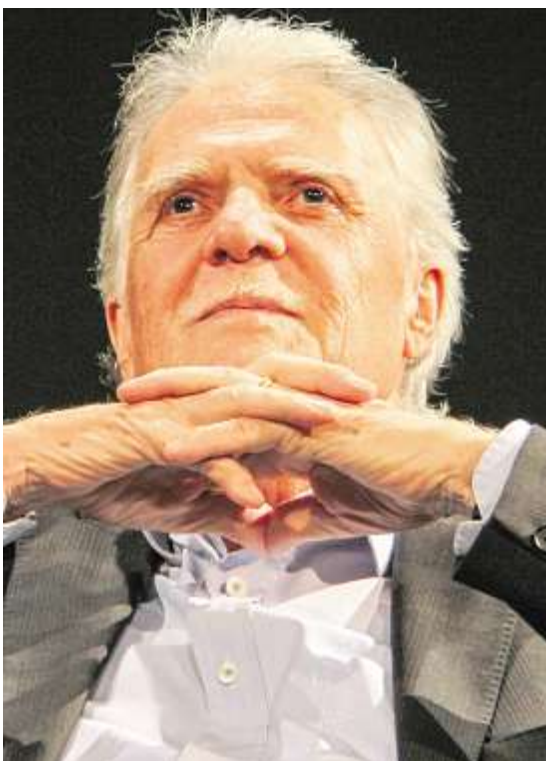
So!: Sie haben den Schauspielern immer enorme Sympathie entgegengebracht. Kommt das aus dem Beobachten Ihrer Schauspieler-Eltern und deren Truppe?
Ballhaus: Ich fand es als Kind großartig, inmitten eines Theaters groß zu werden. Es war faszinierend, mit so vielen kreativen Menschen am Tisch zu sitzen. Damals habe ich erfahren, wie schwer der Beruf des Schauspielers ist. Ich war mir seitdem immer bewusst, wie viel Konzentration man dafür aufbringen muss. Und wie schwierig es ist, sich vor der Kamera zu öffnen. Dieses Verständnis haben die Schauspieler gespürt.

So!: Sie drehten mit vielen Regisseuren. Aber dann kam Fassbinder.
Ballhaus: Er war der heißeste unter den jungen Regisseuren. Ich traf ihn zum ersten Mal 1970.

So!: Und Sie mochten sich auf Anhieb nicht.
Ballhaus: Mich störten seine Manieren. Er war mürrisch, unfreundlich, gereizt. Er reagierte eisig auf alle meine Vorschläge.

So!: Trotzdem haben Sie 17 Filme mit ihm gemacht.
Ballhaus: Der Mann war eben unglaublich begabt. Er hatte tolle Ideen. Es war faszinierend, seine Fantasie und seine Bildvorstellungen zu erfüllen. Das hat mich immer wieder dazu gebracht, mit ihm zu arbeiten.

So!: Martin Scorsese ist der andere besonders wichtige Regisseur für Sie. Er gilt als einer, der seinen Film schon im Kopf hat, bevor er zum Set geht. Mussten Sie seine Visionen nur noch abfotografieren?
Ballhaus: Da war noch sehr viel Eigenes, das ich einbringen konnte. Er hat ja nur Notizen mitge-



Fotos: Andrea Herdegen

bracht, hatte aufgeschrieben „Nahaufnahme“ oder „Halbtotale“ oder „Fahrt“. Das legt eine Bewegung fest oder eine Größenordnung. Aber ich als Kameramann musste dann entscheiden: Welche Brennweite nehme ich? Wie beleuchte ich das? Es bleibt ein ganz großer Spielraum für Kreativität.

So!: Es heißt, Scorsese-Szenen waren so brutal, dass Ihnen hinter der Kamera schlecht geworden ist. Zum Beispiel bei „Goodfellas“.
Ballhaus: Scorsese wollte keine Distanz schaffen zur Gewalt. Er wollte sie ausbrechen lassen, realistisch, roh, körperlich, extrem. Mir war manchmal, als hätte ich den ganzen Tag richtigen Schlägereien und echten Morden zugesehen.

So!: Sie schildern in Ihrem Buch viele Begegnungen mit berühmten Menschen. Was ist die am meisten erzählte Anekdote über Sie?
Ballhaus: Ich denke, am meisten ist über die Entstehung der 360-Grad-Fahrt geschrieben worden. Aber: Ist das eine echte Anekdote?

So!: Es gibt zumindest eine Geschichte über Sie und Meryl Streep.
Ballhaus: Ach, na ja. Meryl ist eben schwer zu fotografieren. Sie hat eine große Nase und ist eigent-

lich nur von einer Seite vernünftig abzulichten. Das habe ich nicht immer so konsequent beachtet, wie es ihr Aufpasser, ihr persönlicher Maskenbilder sich vorstellte. Der Typ stand dauernd hinter mir und hat mich genervt. Wir haben es aber hingekriegt, sie sah trotzdem gut aus.

So!: Sie haben einen Ozean von Bildern geschaffen. Gibt es in diesem Meer einen einzigen Tropfen, der für Sie besonders funktelt?
Ballhaus: Ja. Michelle Pfeiffer in „Baker Boys“ in dem roten Kleid auf dem Piano, das ist ein besonders schöner Tropfen. Und die lange Kamerafahrt in „Goodfellas“ auch.

So!: Das ist sogar ein Guinnessbuch-Rekord: die längste Steadicam-Fahrt der Filmgeschichte. Warum gerade diese Szene?
Ballhaus: Weil ich glaube, dass sie etwas bewirkt, was kein Dialog bewirken kann. Es ist das Geheimnis dieser Einstellung, dass sie ohne Worte auskommt.

So!: Ihr Musikvideo zu Madonnas „Papa Don't Preach“ ist – trotz knapp hundert Kinofilmen – vermutlich Ihre meistgesehene Arbeit. Ist das eher zum Lachen oder zum Weinen?
Ballhaus: Das ist nun mal Tatsache. Ist doch schön, wenn ein kleiner Film so berühmt wird.

So!: Im März wurde bekannt, dass Sie Ihre Sehkraft fast verloren haben. Die Höchststrafe für einen Augenmenschen.
Ballhaus: Es ist ein langer Prozess gewesen, ich hatte genug Zeit, mich damit auseinanderzusetzen. Vor 25 Jahren habe ich feststellen müssen, dass ich den Grünen Star habe. Jetzt habe ich noch zwanzig Prozent Sehkraft.

So!: Gehen Sie noch ins Kino? Oder ist das zu schmerzhaft?
Ballhaus: Doch, ich gehe schon noch ab und zu ins Kino. Mit meiner Frau Sherry. Die erzählt mir dann immer das, was ich nicht sehe. Sie ist wundervoll.

So!: Sie hören jetzt Hörbücher.
Ballhaus: Eine echte Entdeckung. Ich habe leider immer nur wenig gelesen. Nun erkunde ich durch die Hörbücher die Weltliteratur. Ich lerne so viel und höre so wunderbare Dinge von herrlichen Autoren. Es ist eine große Freude, das zu erleben.

Interview: Andrea Herdegen

Kurz & knapp

Michael Ballhaus, 1935 in Berlin geboren und in Franken aufgewachsen, ist einer der bedeutendsten Kameramänner des internationalen Films. In Deutschland wurde er Ende der Sechzigerjahre an der Seite von Rainer Werner Fassbinder berühmt, mit dem er 17 Filme drehte. Seit 1982 arbeitete er in den USA, wurde in Hollywood ein gefragter „Director of Photography“. Vor allem Martin Scorsese holte Ballhaus immer wieder in sein Team. Ballhaus war dreimal für den Oscar nominiert. Im März wurde bekannt, dass er am Grünen Star leidet und sein Augenlicht weitgehend verloren hat. Ballhaus lebt mit seiner zweiten Frau, der Regisseurin Sherry Hormann, in Berlin.

„**Bilder im Kopf**“, die Biografie von Michael Ballhaus (320 Seiten, 22,99 Euro), ist bei der Deutschen Verlags-Anstalt erschienen.

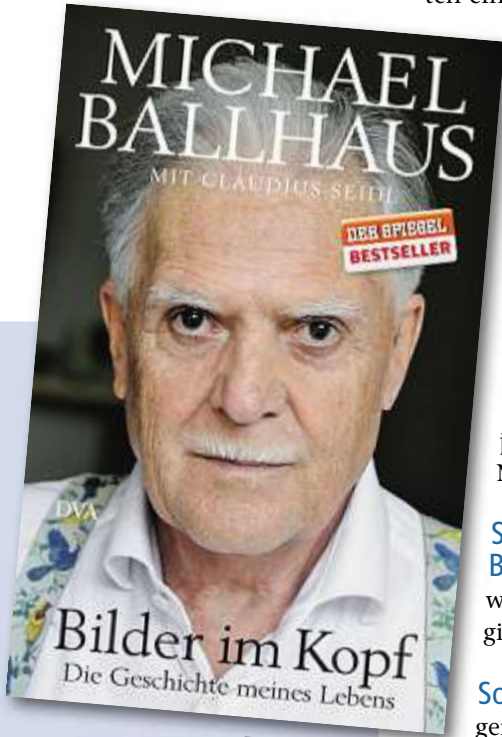


Foto: Verlag

Wem wir gratulieren ...



Ein Jahrzehnt lang stand **Peter Kloeppel** an der Spitze des Privatsenders RTL, nun will sich der Frankfurter einen persönlichen Wunsch erfüllen: mehr Zeit in den USA zu verbringen, wo die Familie seiner Frau lebt und die Tochter ein Studium absolviert. Das Gesicht von „RTL Aktuell“ möchte Kloeppel aber weiterhin bleiben, dennoch gibt er den Posten als Chefredakteur ab, den er sich über Jahre hart erarbeitet hat. Nach seinem Studium als Agraringenieur hat er die Journalistenschule in Hamburg besucht und erste Berufserfahrungen bei RTL plus sammeln können. Mit 32 Jahren ging er 1990 als erster USA-Korrespondent für den Privatsender nach New York und lieferte von dort Hintergrundberichte zum Golfkrieg. Zwei Jahre später wurde er Chef des Nachrichtenmagazins von RTL. Seither moderierte er außerdem Fernsehduelle, setzte Dokumentationen und Reportagen um und kommentierte am 11. September 2001 mehr als sieben Stunden lang die Anschläge in den USA. Peter Kloeppel hat 1990 in Washington die amerikanische TV-Produzentin Carol Sagissor kennengelernt und drei Jahre später geheiratet. Die beiden haben eine gemeinsame Tochter. Am Dienstag wird er 56. jbr



... und wem wir auch gratulieren



Für seichte Filme will sich **Corinna Harfouch** nicht unbedingt hergeben, sagt die gebürtige Suhlenerin. Lieber steht sie für anspruchsvolle Produktionen, wie etwa „Der Fall Bruckner“, als Vera Brühne im gleichnamigen Fernsehfilm, als Magda Goebbels im Kinoerfolg „Der Untergang“ oder in der Krimireihe „Eva Blond“ vor der Kamera. Ein wenig vermisse sie Angebote für Rollen in Komödien, doch für die gelernte Krankenschwester ist das kein Grund zum Lamentieren: Schließlich könne sie ihre komische Seite auch am Theater ausleben, wo sie schon viele Jahre auf der Bühne steht. Bereits zu DDR-Zeiten wurde Harfouch für ihre Rolle der Lady Macbeth an der Berliner Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz hoch gelobt. Nach der Wende erregte sie mit ihrer Interpretation des Generals Harras in „Des Teufels General“ so viel Aufsehen, dass sie 1997 zur Schauspielerin des Jahres gewählt wurde. Corinna Harfouch war zweimal verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und wohnt mit ihrem Lebensgefährten in einem Häuschen mit wildem Garten in der Nähe von Berlin. Am Donnerstag feiert die Schauspielerin ihren 60. Geburtstag. jbr



Fotos: dpa